

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezugs monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorn. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 101

Freitag, den 2. Mai 1941

93. Jahrgang

Höchstleistungen für den Endsieg

Rudolf Heß eröffnet den 5. Leistungskampf der deutschen Betriebe

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe hat ein neues Jahr friedlichen Kampfes hinter sich. Schon am vergangenen Wochenende wurde in den einzelnen Gauen den Gaudiplomaträgern ihre Urkunden ausgehändigt, die ein bleibendes Dokument für die hingebungsvolle und tapfere Arbeit der Heimat sind.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wurden nun auf einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer in einem Augsburger Saal vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die besten Betriebe dieses friedlichen Wettstreites der Arbeit verkündet, denen der Führer selbst die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen hat.

Ihre Bedeutung erhielt diese große Reichsveranstaltung des 1. Mai durch die Verkündung der Ernennung von Reichsleiter Amann, Reichsminister Ohnesorge und Prof. Messerschmitt zu „Pionieren der Arbeit“. Gleichzeitig verkündete der Stellvertreter des Führers namens des Führers den 5. Leistungskampf der deutschen Betriebe für das Jahr 1941/42.

Disziplin, Einsatz und Zusammenarbeit

Die Werkhalle des Augsburger Werkes hat ein feierliches Bild und war zu einem würdigen Feiernraum ausgestattet. Außer zahlreichen führenden Männern aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft waren die Mitglieder der Reichsarbeitskammer sowie die Betriebsführer und Betriebsobmänner der NS-Musterbetriebe versammelt. Als Vertreter des Beauftragten für den Leistungskampf der deutschen Betriebe legte Reichshauptstellenleiter Schröder einen Nachschichtbericht über den Leistungskampf 1940/41 ab, in dem er mitteilte, daß sich die Teilnahme von 270 000 Betrieben im dritten Leistungskampf auf fast 300 000 Betriebe gesteigert habe. Höchste Arbeitsdisziplin, also höchster Einsatz, beste Zusammenarbeit und damit höchstmögliche Leistung sei das besondere Wesen der Kriegsaufgabe des Leistungskampfes. An Zahlenbeispielen zeigte der Redner, welche Leistungshöhe unter gleichzeitig fähiger Verringerung der Kranken- und Unfallziffern erreicht worden sei. Die Ergebnisse seien der beste Beweis dafür, daß alle kommenden Probleme auf dem gleichen Wege gelöst werden, auf dem die bisherigen Leistungsergebnisse erzielt wurden. Der Redner erwähnte die besonderen Schwierigkeiten im Kriege, wie z. B. den lagernmäßigen Einsatz von Millionen Schaffender, die Beschaffung des Ersatzes für die zum Frontdienst Einberufenen und die zur Verfügungstellung ausreichender Kräfte für zahlreiche neue Betriebe. Er sollte der Leistung der Frauen besonderes Lob, für deren erfolgreiche Arbeit eine sorgfältige und verständnisvolle Betreuung maßgebend sei.

Reichshauptstellenleiter Schröder teilte zum Schluß mit, daß im Arbeitsjahr 1941/42 insgesamt 419 Betriebe die Goldene Fahne tragen. Gleichzeitig werden 3577 mit dem Leistungsabzeichen ausgezeichnete Betriebe und rund 7000 Gaudiplombetriebe als Vorbild nationalsozialistischer Arbeitsauffassung die Kerntruppe des neuen Leistungskampfes bilden.

Die Ansprache des Stellvertreters des Führers

Dann nahm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort. Unter Hinweis auf die Verkündung der Goldenen Fahne an vorbildliche deutsche Betriebe, betonte Rudolf Heß, daß wir im vorläufigen Leben auch in der Arbeit die Goldene Fahne alle zu neuer Tat verpflichtet; denn sie sei Ehre und Verpflichtung zugleich. Er sprach seine Anerkennung über die weitere Steigerung der Leistungen aus und dankte besonders den Frauen für ihre große Hilfe und innere Beilegung an der Schaffung eines sozialen und tatensüchtigen Geistes. Den Betrieben aber, die in irgendeiner Form für den Bedarf der deutschen Wehrmacht schaffen, werde es der schönste Dank sein, das Vertrauen des deutschen Soldaten in die Waffen und das Material erworben zu haben, das sie ihm liefern. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben werde, dann müsse außer der genialen Führung und dem heroischen Einsatz der Soldaten auch der Frauen und Männer gedacht werden, die die Waffen schufen, die sich in den eisigen Regionen des hohen Nordens ebenso bewährt haben wie in dem heißen Wüstenstaub Nordafrikas, in den Stürmen des Atlantik, wie in den Luftschlachten, im Sommer und im Winter und gegen jeden Feind. Und wenn der deutsche Arbeiter sich den Unterschied in den Verlusten auf beiden Seiten vor Augen halte, dann könne er glücklich sein, sich sagen zu können, auch seine Arbeit habe dazu beigetragen, daß diese Verluste so gering seien. Wenn der deutsche Soldat die Einzigartigkeit seiner Waffen und seines Materials der unermüdbaren Anstrengung Adolf Hitlers zu danken habe, so verdanke er die bleibende Zuverlässigkeit und Güte den deutschen Schaffenden. Die große Anzahl deutscher Musterbetriebe sei der Erfolg der vorbildlichen Einsatzes der Persönlichkeit für die Idee des nationalsozialistischen Betriebes und der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft. Nicht die Organisationsform sei das Entscheidende, entscheidend sei die Persönlichkeit des Betriebsführers

und des Arbeiters. Für solche hervorragenden Männer der Wirtschaft habe der Führer die Auszeichnung „Pionier der Arbeit“ und das Ehrenzeichen dazu in Gold gestiftet.

Dann verkündete Rudolf Heß die Ernennung des Reichsleiters für die Presse, Max Amann, des Reichspostministers Dr. Wilhelm Ohnesorge und des Flugzeugkonstruktors Professor Dr. Messerschmitt zu Pionieren der Arbeit.

Die Verdienste der Pioniere der Arbeit

Rudolf Heß wandte sich dann im einzelnen an die neu ernannten Pioniere der Arbeit. Reichsleiter Amann habe aus kleinsten Anfängen heraus die Hauptzeitung der Bewegung zum größten Blatt Deutschlands und zugleich den mit ihr verbundenen Verlag zum größten Unternehmen seiner Art entwickelt. Ihm sei es wesentlich zu danken, wenn heute dem nationalsozialistischen Deutschland in seiner Presse ein wichtiges Kampfmittel uneingeschränkt zur Verfügung stehe, das seinen Teil beigetragen habe und laufend beitrage zum Sieg.

Reichsminister Ohnesorge, der bereits im Weltkrieg auf dem Arbeitsgebiet der Nachrichtenmittel außerordentliche, auch von General Ludendorff anerkannte Leistungen vollbracht, habe unserer Luftwaffe auf dem Gebiet der drahtlosen Navigation zu einem unabsehbaren Vorrang vor dem Gegner verholfen. Der vom Minister Ohnesorge geleitete riesige Arbeitsorganismus der Reichspost aber habe im Kriege eine ungewöhnliche Bewährungsprobe abgelegt.

Professor Dr. Messerschmitt sei der Konstrukteur der besten Jagdflugzeuge und Perforator der Welt. Daß er bei der Umkehrung seiner neuen Ideen allen Anfeindungen zum Trotz durchgehalten habe und so seine genialen Konstruktionen zum Siege geführt habe, sei es zu danken, daß Deutschlands Luftwaffe auch auf dem Gebiet des Jagdflugwesens seine heutige unbestrittene Überlegenheit über seine Gegner besitze.

Mit seinem Glückwunsch an die „Pioniere der Arbeit“ verband Rudolf Heß zugleich die Glückwünsche an die mit der Goldenen Fahne ausgezeichneten Betriebe. „Wir gehen“, so betonte Rudolf Heß seine Ansprache, „der militärischen Entscheidung entgegen, und für sie vollbringt auch die deutsche Wirtschaft ihre Höchstleistung.“

Während noch der Beifall der Tausende den Worten des Stellvertreters des Führers dankte, überreichten Rudolf Heß und Dr. Ley den drei „Pionieren der Arbeit“ das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen in Gold und beabsichtigten

sie zu ihrem Erfolg. Unter Trommelwirbel und den Klängen des Liedes „Brüder in Zechen und Gruben“ dankten dann Rudolf Heß und Dr. Ley den Betriebsführern und Obmännern der neu ausgezeichneten Musterbetriebe durch Handschlag für ihre Leistungen und überreichten ihnen die Stiftungsurkunden.

Grüße an den Führer

Dann nahm Dr. Ley das Wort zu einer kurzen Schlusssprache, in der er allen deutschen Männern und Frauen aus der Wirtschaft, dem Handel, der Industrie und dem Handwerk, die um den edelsten Preis kämpften, als musterghätige Betriebsgemeinschaft anerkannt zu werden, dankte. Aber auch in dieser Stunde, so rief Dr. Ley abschließend aus, wollen wir daran denken, daß alles das, was wir sind und haben, wir nur einem Manne verdanken, der Deutschland aus Schmach und Not herausgeführt hat zum Licht, der uns den Glauben und damit die Kraft zum Sieg gab: Adolf Hitler. Ihm gilt in dieser Stunde unser Gruß!

An das begeistert aufgenommene Siegel schloß sich der Gesang der Lieber der Nation, der eine eindrucksvolle Feier beendete, die dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes im zweiten Kriegsjahr das Gepräge gab.

Das Ehrenzeichen „Pionier der Arbeit“

Das vom Führer im August 1940 gestiftete Ehrenzeichen „Pionier der Arbeit“ wird auf Vorschlag des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und Leiters der Deutschen Arbeitsfront durch den Führer verliehen. Nach den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ist diese Auszeichnung die Krönung des Leistungskampfes, das zu höchsten Leistungen in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht führen soll. Es ist die höchste Auszeichnung, die auf diesem Gebiet im nationalsozialistischen Staat errungen werden kann. Sie wird verliehen an die Leistungsbesten aus den Reihen der Betriebsführer und Betriebsobmänner von nationalsozialistischen Musterbetrieben. Außerdem kann die Auszeichnung verliehen werden an Männer, die in der Gestaltung des deutschen Arbeitslebens einmalige Leistungen vollbracht haben.

Das Ehrenzeichen zu dieser Auszeichnung zeigt in einem stehenden Oval, dessen Rand ein goldener Lorbeerzweig bildet, vor einem roten Emaille-Hintergrund auf dem Goldenen NSDAP-Adler mit weißer Emaille-Einlage den goldenen Hohenzollern-Adler. Es wird auf der linken Brustseite getragen.

Deutsche Aufbauarbeit in Norwegen

Acker-Areal um 12 v. H. erweitert. — Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit — Planvolle Ausnutzung der Wasserkraft. — Rechenschaftsbericht des Reichskommissars Terboven.

In einer vom Landeskreis Norwegen der Auslandsorganisation der NSDAP, anlässlich des 1. Mai veranstalteten Massenfundgebung in Oslo hielt Reichskommissar Terboven eine Rede, in der er an Hand vieler authentischer Zahlen einen umfassenden Überblick über die Lage in Norwegen gab.

Der Reichskommissar stellte den Versäumnissen von früher die Erfolge des Aufbaues gegenüber. Als erstes der Frachtabbesserungen wurden verbunden mit einer Stabilisierung. Der Etat des Landwirtschaftsdepartements wurde verdoppelt zugunsten von Beihilfen für Intensivierungs- und Mechanisierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft. Das Acker-Areal wurde bis heute um 120 000 Hektar, d. h. um ungefähr 12 v. H. erweitert. Auch bei der Fischerei zeigte sich diese Aufbauarbeit.

In wenigen Monaten wurde unter tatkräftiger Mitwirkung der norwegischen Wegebauverwaltung und der norwegischen Arbeiter die Landverbindung von Bodoe bis Kirkenes fertiggestellt, deren ungeheure Bedeutung als Voraussetzung für die Erschließung Norwegens gar nicht unterschätzt werden kann.

Reichskommissar Terboven besprach dann den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Norwegen. Während in vergangenen Friedensjahren in dieser Zeit die Zahl der Arbeitslosen auf 120 000 bis 140 000 sich belief, wurde sie nunmehr trotz der durch den Krieg bedingten, unendlich viel größeren Schwierigkeiten herabgedrückt auf 25 000 bis 30 000, und auch die jetzt vorhandenen etwa 20 000 werden in wenigen Wochen nicht nur verschwunden sein, sondern angesichts der großen Aufgaben, die der Ausbau und Neubau der norwegischen Wirtschaft stellt, werden wir den in der norwegischen Geschichte noch nie dagewesenen Tatbestand eines empfindlichen Mangels an Arbeitskräften haben.

Als weitere Beispiele für den wirtschaftlichen Aufbau in Norwegen führte der Reichskommissar die planvolle Ausnutzung der Wasserkraft an, die früher angesichts des englischen Kohlenmonopols verzäumt worden sei.

Durch Bodenforschung wurde an 53 Orten Verkommen an Eisen, Schwefelkies, Kupfer, Blei, Zink, Nickel, Wolfram, Bismut, Antimon und Kobalt erschlossen.

Die wirtschaftliche Erfolgsbilanz, so führte Terboven aus, wäre in diesem Umfang nicht möglich gewesen, wenn nicht von allen drei Wehrmachtsteilen und an ihrer Spitze insbesondere durch Generaloberst von Falkenhorst dem norwegischen Wirtschaftsleben eine Rücksichtnahme zuteil geworden wäre, die weit über das sachlich Notwendige einer Besatzungsmacht hinausging.

Radikale Maßnahmen!

Eine Entschließung der „Tohokai“

Die von ihrem Präsidenten Katano nach Auflösung aller japanischen Parteien wieder ins Leben gerufene nationalsozialistische Parteibewegung „Tohokai“ hielt in Tokio eine große Rundgebung ab, in der Katano zur augenblicklichen Lage Stellung nahm.

In der im Anschluß an die Rede gefaßten Entschließung wird die Regierung aufgefordert, unter Ausnutzung der durch den Dreierpakt und neuerdings durch den japanisch-russischen Pakt bestehenden günstigen diplomatischen Lage Japans sofort und mit größter Entschlossenheit radikale Maßnahmen zu ergreifen im Hinblick auf das große und heilige Ziel der Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes. Dieses Ziel sei nur zu erreichen durch eine Weltpolitik, die in Verfolgung des kaiserlichen Erlasses den Dreierpakt als Grundlage habe.

Die RAF „beschränkt“ sich

Eine naive Frage und noch rauidere Antwort

In einer Zuschrift an den „Daily Mirror“ erkundigt sich ein Leser nach dem „wahren Grund für die Abwesenheit der RAF-Bomber über den rumänischen Oelquellen“. Es sei höchste Zeit, daß diese Gegend „brennend“ oder „hamburghisiert“ würde, sogar, wenn es die Steuerzahler ein paar Millionen Entschädigung für die steuerzahlenden Eigentümer koste. „Daily Mirror“ antwortet, es gebe Tausende von Oelfeldern und Hunderte von Raffinerien, die RAF beschränkt sich daher auf die Säen.



Griechenlands Inselmeer

Churchill und die plutokratischen Kriegsverbrecher in London sind sich völlig klar darüber, daß die Rolle der britischen Flotte im Jonischen und im Ägäischen Meer ausgepielt ist und daß die britischen Kriegsschiffe, die sich im östlichen Mittelmeer noch befinden, auf das schwerste durch das deutsch-italienische Vordringen in Griechenland und die Besetzung von Inseln im Jonischen und im Ägäischen Meer schwer bedroht sind. Zwischen dem buchtenreichen, griechischen Festland und der ebenfalls über viele Halbinseln und Buchten verfügenden türkischen Küste Kleasiens liegen die vielen kleinen und größeren griechischen Inseln, die einen wertvollen Bestandteil des griechischen Staates ausmachen. Erstens, weil sie eine ziemlich rege, mit der Seefahrt verknüpfte griechische Bevölkerung besitzen und zweitens, weil der Wirtschaftsverkehr zwischen diesen Inseln und dem Festlande von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Die ersten griechischen Inseln Thajos, Samothraki und Lemnos sind von deutschen Truppen besetzt worden. Thajos liegt sechs und Samothraki 40 Kilometer von der Küste Thraziens entfernt. Der Seeweg bis Lemnos beträgt 100 Kilometer. Die Bedeutung der Insel Lemnos geht daraus hervor, daß diese Insel im Weltkriege der Kraftmittelpunkt der britischen Flotte im Ägäischen Meer war. Von hier wurde das unglückliche Gallipoli-Unternehmen Churchills gestartet, das an der glänzenden Küstenverteidigung und dem Angriffsgedanken deutscher Unterseeboote gescheitert ist.

In dem italienischen Wehrmachtbericht vom 1. Mai ist bekanntgegeben worden, daß nach der bereits früheren Besetzung Korfu auch die Inseln Zante, Kephallenia und Santa Maura von italienischen Truppen besetzt worden sind. Diese Inseln liegen an der Westküste Griechenlands und gehören zu den Jonischen Inseln. Die Jonischen Inseln haben ebenso wie die griechischen Inselgruppen im Ägäischen Meer, die Kykladen und die Sporaden, eine große geschichtliche Vergangenheit. Korfu mit der gleichnamigen Hauptstadt ist ein äußerst fruchtbares und amnißiges Eiland, das Scheria des Homer, die Heimat der Phäaken. Auch die Insel Zante (Zakynthos) ist fruchtbar, betreibt lebhaften Handel über See und ist die „Blume der Levante“ genannt worden. Auf der Insel Kephallenia wird besonders Schiffbau und Handel betrieben. Mit der Insel Santa Maura (Leutabla) ist das tragische Ende der lesbischen Dichterin Sappho verknüpft. Der Fels der Sappho ist das heutige Kap Ducato. Zwischen Kephallenia und Santa Maura liegt übrigens die kleine Insel Thata, die Heimat des Odysseus. Unbedeutend ist die kleine Insel Paros. Zu den Jonischen Inseln rechnet man noch an der Südspitze des Peloponnes die Insel Rhithera. Hier soll nach antiker Vorstellung die griechische Göttin Aphrodite, die Göttin der Schönheit und der Liebe, einst dem Schaum des Meeres entstiegen sein.

Für die Beherrschung des Ägäischen Meeres ist besonders die Kykladengruppe zwischen dem griechischen Festland und der in italienischem Besitz befindlichen Dodekanes-Gruppe bedeutsam. In London hegt man die berechtigte Befürchtung, daß die strategisch wichtigsten Inseln dieser Kykladengruppe von deutschen und italienischen Einheiten besetzt werden. Zu den Kykladen gehören Andros, die nördlichste Insel des Archipels, auf der Alder- und Weinbau getrieben werden. Im Südosten schließt sich Tenos an, wo viel Wein und Feigen erzeugt werden. Während Andros 250 Quadratkilometer groß ist, hat Tenos 209 Quadratkilometer Fläche. Die Bewohner von Mykonos liegen durchweg der Schifffahrt ob. Mykonos, eine Insel von 110 Quadratkilometer, war der Schauplatz des Kampfes zwischen Herakles und den Giganten. Die Insel Delos, einst der heilige Mittelpunkt des ganzen Archipels, mit einem berühmten Nationalheiligtum, das jedoch verschwunden ist, galt als die Geburtsstätte des Gottes der schönen Künste, Apollo, und der Jagdgöttin Artemis. Paros, südlich von Delos, ist mit 330 Quadratkilometer die größte der Kykladen-Inseln. Die Insel ist landwirtschaftlich außerordentlich erzeugungsfähig und liefert Wein, Del, Süßfrüchte und Getreide. Paros, westlich von Paros, besitzt berühmte Marmorbrüche. Von geringerer Bedeutung sind die Inseln Amorgos, Jös und Sifnos, auf denen z. T. trefflicher Wein und Feigen gedeihen und Baumwolle gewonnen wird. Die Insel Thera ist wegen ihrer vulkanischen Erscheinungen bekannt. Die 165 Quadratkilometer große Insel Melos ist ein vulkanisches Eiland mit ungesundem Klima. Die Insel ist durch die auf ihr ausgegrabene Venus-Statue, die sich im Pariser Louvre befindet, die sogenannte Venus von Milo, in der ganzen Welt berühmt geworden. Auf der Insel Seriphos hat der Sage nach Perseus seine Feinde mit dem Gorgonenhaupt in Stein verwandelt. Auf den Inseln Rhithos und Neos, die ruinenreichste der Kykladen, gibt es Weinbau und Seidenzucht. Die 110 Quadratkilometer große Insel Syra ist insofern die wichtigste Insel der Kykladen, weil sie der Mittelpunkt der meisten Schifflinien im Ägäischen Meer ist und eine bedeutende Handelsstadt hat.

Im Norden der Kykladen liegen die Sporaden, deren Inseln, wie z. B. Syros, Stopelos und Skiathos ohne größere wirtschaftliche Bedeutung sind.

Noch glauben vielleicht die Londoner Illusionisten, den Südausgang des Ägäischen Meeres sperren zu können, weil sie die 250 Kilometer lange Insel Kreta besetzt halten. Kreta ist jedoch nach der Besetzung des Peloponnes in immer näheren Wirkungsbereich der deutschen Bomber gelangt und wird im Osten von der italienischen Inselgruppe des Dodekanes flankiert. Die Südbucht auf Kreta ist kein angenehmer Aufenthalt für britische Kriegsschiffe mehr. Dafür aber, daß die Herrschaft Englands im Ägäischen Meer ausgepielt ist, war die Werbung der Londoner „Times“ ein Beweis, nach der der britische Handelsverkehr im Ägäischen Meer völlig ausgepielt habe.

Erfolge in Nordafrika

Schwere Zerstörungen in den Befestigungsanlagen von Tobruk — Säuberung des südlichen Peloponnes — Erfolgreiche Angriffe auf Malta — Angriffe auf Häfen in Süd- und Ostengland — 40. Luftsturz des Oberleutnants Müncheberg

DNB. Berlin, 1. Mai 1941.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Griechenland setzten Verbände des deutschen Heeres die Säuberung des südlichen Peloponnes von verstreuten Truppen der britischen, griechischen und serbischen Truppen fort. Bei Angriffen auf die Suda-Bucht auf Kreta beschädigte die deutsche Luftwaffe einen großen Tanker und zwei große Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer.

In Nordafrika führte Späh- und Stoßtruppstätigkeit der deutschen und italienischen Truppen zu örtlichen Erfolgen. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge versenkten im Hafen von Tobruk ein Handelsschiff von 5000 BRT. und erzielten in den Befestigungsanlagen um Tobruk sowie bei Fort Palastria schwere Zerstörungen und ausgedehnte Brände. Aufklärungsflugzeuge bekämpften eine Funkstation, Feldbefestigungen sowie Ansammlungen von Kraftfahrzeugen und Panzerwagen mit guter Wirkung.

In der letzten Nacht griffen deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge den Hafen von La Valetta auf Malta sowie den Flughafen Venezia erneut mit gutem Erfolg an. Am Morgen des 1. Mai wurden in Luftkämpfen über der Insel drei Jagdflugzeuge vom Typus Hurricane abgeschossen.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Heßler meldet die Versenkung eines Dampfers von 7000 BRT. Damit hat dieses Unterseeboot auf seiner jetzigen Unternehmung bereits 42 650 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.

Erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste Englands. Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung beschädigten im Seegebiet um Großbritannien ein größeres Handelsschiff schwer. In der Nacht zum 1. Mai versenkte die Luftwaffe vor der schottischen Ostküste einen Frachter von 1000 BRT. und beschädigte zwei weitere Frachter sowie einen Zerstörer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an verschiedenen Stellen Norddeutschlands und in Außenbezirken der Reichshauptstadt Spreng- und Brandbomben. Militärischer oder wirtschaftlicher Schaden entstand nicht. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

Oberleutnant Müncheberg erlangte bei Luftkämpfen über der Insel Malta seinen 39. und 40. Luftsturz.

Un den Südhäfen des Peloponnes

5000 Briten gefangen — U-Boot versenkte 35 265 BRT. — Volltreffer auf einen Leichten Kreuzer im Hafen von Malta. — Zerstörer in Brand geworfen. — Starke Angriffe auf englische Häfen.

DNB. Berlin, 30. April 1941.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterseeboote versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen 35 265 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums sowie ein Geleitzugfahrzeug der britischen Kriegsmarine. Schnellboote griffen bei einem Vorstoß gegen die britische Südostküste einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten drei Handelsschiffe mit zusammen 9500 BRT.

In Griechenland ließen motorisierte Kräfte des deutschen Heeres in scharfer Verfolgung bis zu den Südhäfen des Peloponnes durch und verhinderten die weitere Flucht der Briten über das Meer. Dabei wurden bisher 5000 Briten, darunter ein General, sowie zahlreiche Serben, darunter vier Generale und 300 weitere Offiziere, gefangen genommen.



Generalfeldmarschall von Brauchitsch auf einem Feldflughafen in Nordgriechenland. (F.A.-Lorenz-Weltbild (M).)

Im Laufe des 28. April schossen deutsche Jäger in den griechischen Gewässern bei der Insel Hydra ein britisches Wasserflugzeug ab. Vier britische Wasserflugzeuge wurden an der Südostküste des Peloponnes zerstört.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in den Abend- und Nachtstunden des 29. April den Hafen La Valetta auf der Insel Malta mit guter Wirkung an. Sie erzielten Bombenvolltreffer auf einem Leichten Kreuzer, in Flakstellungen, auf Raianlagen und in Detonationslagern und warfen einen Zerstörer sowie ein großes Handelsschiff in Brand. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Flugplätze Lusa und La Valetta. In Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind zwei Jagdflugzeuge vom Typus Hurricane. Eigene Verluste traten nicht ein.

In Nordafrika belegten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge den Hafen von Tobruk, Artilleriestellungen bei Fort Palastria und besetzte Werke südlich Via Balbia mit Bomben schwerer Kaliber.

Starke Kampffliegerkräfte bombardierten in der letzten Nacht wiederum den Kriegshafen Plymouth. Es entstanden große Brände, vor allem in Devonport, und heftige Explosionen auf dem Gelände des Gaswerkes und in Betriebsstätten. Andere Kampffliegerverbände griffen die Häfen Cardiff, Lowestoft und Ipswich sowie Nachtflugplätze des Feindes erfolgreich an.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 4000 BRT. und beschädigte ein größeres Schiff schwer.

Fernkampfbatterien des Heeres bekämpften mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen im Raum von Dover.

Deutsche Jagdflieger schossen bei Vorstößen gegen die britische Südostküste und an der Kanalküste am gestrigen Tage sechs Jagdflugzeuge vom Typus Spitfire und zwei Kampfflugzeuge vom Typus Bristol-Blenheim ohne eigenen Verlust ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in West- und Südwestdeutschland an verschiedenen Orten eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die nur unerhebliche Sachschäden verursachten. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Tote und Verletzte.

Die Besatzung eines Nachtjagdflugzeuges, Oberfeldwebel Sommer, Oberfeldwebel Reinagel und Feldwebel Glaz, zeichnete sich in der letzten Nacht über England besonders aus.

Die Gesamtverluste des Feindes am 28. und 29. April betragen 47 Flugzeuge. Von diesen wurden 21 Flugzeuge im Luftkampf und durch Nachtjäger, 9 durch Marineartillerie und leichte Seestreitkräfte und eines durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 6 eigene Flugzeuge verloren.

Italienischer Wehrmachtbericht

Italienische Fallschirmjäger besetzten Kephallenia und Zante. — Landung auf der Insel Santa Maura. — Angriffe auf feindlichen Geleitzug im Ägäischen Meer. — Feindliche Streitkräfte östlich Solum in die Flucht geschlagen. — Neue Angriffe deutscher und italienischer Flieger auf den Hafen von Tobruk. — Feindlicher Hilfskreuzer lief auf eine Mine und sank.

DNB. Rom, 1. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Ein Verband der Luftwaffe und Abteilungen Fallschirmjäger haben unter dem Schutz von Bomber- und Jagdverbänden gestern die Inseln von Kephallenia und Zante besetzt. Heute morgen sind Infanterieabteilungen von Albanien her auf der Insel Santa Maura gelandet.“

Italienische und Kampfflugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben ihre Vernichtungsangriffe gegen den Stützpunkt von La Valetta fortgesetzt. Es entstanden sehr große Zerstörungen und Brände.

Im Ägäischen Meer haben unsere Torpedoboote einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug angegriffen. Ein Kreuzer und ein großer Zerstörer erhielten Torpedotreffer. Trotz der heftigen Gegenwirkung der Artillerie der feindlichen Begleiteinheiten lehrten unsere Torpedoboote unbeschädigt zu ihrem Stützpunkt zurück. Es gelang einem unserer Aufklärungsflugzeuge, das den Geleitzug ausgemacht hatte, und das von fünf englischen Flugzeugen angegriffen worden war, zwei Engländer abzuschießen und darauf unverletzt an den eigenen Stützpunkt zurückzukehren.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Aufklärungsabteilungen östlich von Solum feindliche Streitkräfte in die Flucht geschlagen und Panzerfahrzeuge zerstört. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe haben von neuem in rollendem Angriff die Stellungen und den Hafen von Tobruk angegriffen.

In Ostafrika dauern die Kämpfe in den verschiedenen Abschnitten und mit besonderer Heftigkeit im Abschnitt von Madshi an. In Madshi sank ein feindlicher Hilfskreuzer durch Auslaufen auf eine Mine.“

Britische Verluste bei Solum

Erfolgreiche Luftangriffe auf Malta und Tobruk.

DNB. Rom, 30. April 1941.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im mittleren Mittelmeer haben Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe feindliche Schiffsverbände bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben die Luftstützpunkte auf der Insel Malta bombardiert und feindliche Schiffe in La Valetta getroffen. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Maschinen abgeschossen.“

In der Chrenaila geht an der Tobruk-Front die Belagerung der englischen Streitkräfte weiter. An der Front von Solum haben italienisch-deutsche Angriffsunternehmungen dem Gegner, der an verschiedenen Punkten zum Rückzug gezwungen wurde, beträchtliche Verluste zugefügt. Abteilungen der italienischen und deutschen Luftwaffe haben ihre Zerstörungsangriffe gegen den Hafen und die Verteidigungsanlagen von Tobruk fortgesetzt. Ein Transportschiff wurde von deutschen Kampfflugzeugen versenkt. Batterien und Stellungen wurden getroffen, britische Kraftfahrzeuge mit Maschinengewehrfeuer belegt. Ein Blenheim-Flugzeug wurde abgeschossen. In der Nacht zum 29. April unternahm feindliche Aluacene einen Angriff auf Benabai.“

Volkstum, Kunst und Wissen

Den bildenden Künsten

Hermann-Göring-Preis und Alfred-Rosenberg-Preis des Gauleiters Mutschmann

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann hat auf Vorschlag des Sächsischen Kunstvereins aus Mitteln dieses Vereins und des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung zur Ehrung und Förderung der bildenden Kunst in Sachsen zwei Preise von je 5000 Reichsmark gestiftet.

Die Preise tragen die Namen Hermann-Göring-Preis und Alfred-Rosenberg-Preis. Der Hermann-Göring-Preis wird vom Reichsstatthalter demjenigen bildenden Künstler zuerkannt, der im Jahresablauf in besonders hervorragender Weise die Wehrkraft und die Wehrmacht des Großdeutschen Reiches zur Darstellung brachte. Der Alfred-Rosenberg-Preis wird an einen Künstler vergeben, der in vollendeter künstlerischer Form der nationalsozialistischen Weltanschauung bildhaften Ausdruck gab. Die Vergabe der Preise soll jährlich geschehen, sofern die künstlerischen Voraussetzungen gegeben sind. Den Vorschlag für die auszuzeichnenden Künstler erstattet dem Reichsstatthalter der Vorsteher des Sächsischen Kunstvereins im Einvernehmen mit dem Gaupropagandaleiter. Die Vergabe der Preise erfolgt am 12. Januar, dem Geburtstag dem Reichs-

marshalls und des Reichsleiters; sie soll zum erstenmal am 12. Januar 1942 erfolgen.

Den sächsischen bildenden Künstlern wird diese Mitteilung gegeben, damit sie in den Wettbewerb um diese Preise eintreten können.

Sachsen folgt in der Blüte der Kunst dem überragenden Vorbild unseres Führers Adolf Hitler. Die sächsische Künstlerschaft wird im Ringen der Kräfte ihr bestes Können geben, um ihre Verbundenheit mit dem Werte unseres Führers durch ein vollendetes künstlerisches Schaffen zu bezeugen.

Der Chor des Reichsenders Leipzig im Vogtland Der Chor des Reichsenders Leipzig gab am Sonntag unter Leitung seines Dirigenten Friedbert Sammler in Plauen mit größtem Erfolg ein Konzert, das unter dem Leitwort „Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang...“ stand. Es folgte ein Konzert in Reichenbach.

Jahresausstellung der Dresdner Photographischen Gesellschaft Seit der Jahrhundertwende hat die Dresdner Photographische Gesellschaft e. V. an der Entwicklung der Amateurlichtbilderei einen hervorragenden Anteil genommen. Ihre Ausstellungen sind für die Leistungen des Nachwuchses wegwandend geworden. Die vom 27. April bis 31. Mai in der Staatlichen Kunstgewerbeschule zu Dresden geoffnete Schau mit ausgewählten Meisterfotos der Mitglieder stellen der Arbeit der Gesellschaft im vergangenen Jahre wiederum ein rühmliches Zeugnis aus.



In Ostafrika haben unsere Truppen dem feindlichen Druck in den verschiedenen Abschnitten mit Artillerie- und Infanterietätigkeit weiterhin Widerstand geleistet.

Korfu ohne Zwischenfall befehligt

Die Landung der italienischen Wehrmacht auf der Insel Korfu ging, wie Agenzia Stefani aus Valona meldet, ohne Zwischenfall vor sich. Im Verlauf des ersten Tages legten 500 griechische Soldaten die Waffen nieder. Eine ganze griechische Flakbatterie wurde entwaffnet. Desgleichen die in der Stadt befindlichen vom Festland gestrichelten griechischen Wehrmachtangehörigen. Die Bevölkerung hat eine friedliche Haltung eingenommen und die italienischen Truppen mit einem Gefühl der Befreiung begrüßt. Die Flucht des Königs nach Kreta und die feige Haltung der Standortkommandanten riefen schwere Enttäuschung in der Bevölkerung hervor, die sich in ihrer schwierigen Lage verlassen sah.

„Der bisher schlimmste Angriff“

Bericht eines amerikanischen Korrespondenten über den Luftangriff auf Plymouth.

Unter der fast ganzseitigen Überschrift „Plymouth in Trümmern“ bringt „New York Journal American“ einen Bericht eines United-Press-Korrespondenten, der den letzten Angriff auf diese Kriegshafenstadt als den bisher schlimmsten schildert. Die Zahl der Opfer wachse ständig. Die Schäden infolge der fünf letzten Angriffe seien unvergleichlich groß. Der Berichterstatter bestätigt dann, daß die deutsche Luftwaffe es auf die kriegswichtigen Anlagen in Plymouth abgesehen hat. Die Bevölkerung der betroffenen Stadtteile sei in die Moore von Devonshire ausgewandert. Sie habe keine Heime mehr. Auch Lord und Lady Asher befänden sich allnächtlich außerhalb von Plymouth. Ihr Haus sei unbewohnbar. Die Deutschen wollten anscheinend die Hafenanlagen von der Landkarte verschwinden lassen.

Das hat ankündig hingehauen

Brände und Detonationen gewaltigen Ausmaßes in Plymouth. Von Kriegs- über Walter Moeller.

PK. Dunkle Nacht lag über uns, als unser Flugzeug sich von der Perleinschur der erleuchteten Startbahn löste. Als letzte Maschine unserer Kampfgruppe waren wir gestartet, so daß wir im Zielraum besonders gut das gewaltige Vernichtungswerk erlebten. Andere Kampfverbände hatten vor uns bereits das gleiche Ziel angegriffen. Die durchschlagende Wirkung ihres Bombenhagels rief selbst bei meinem Flugzeugführer, der über 50 Englandeinflüge geflogen hat, Staunen und Bewunderung hervor.

Ein feuriges Meer.

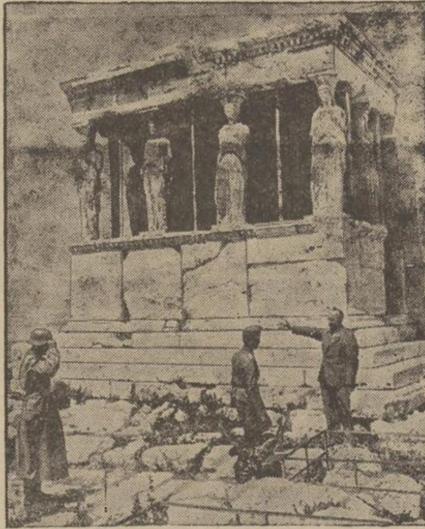
Unaufhörliche Detonationen, die jedesmal den Nachthimmel gleich Flächenblitzen durchzuckten, knisternde Flakgranaten und glerige Scheinwerfer ließen im Anflug aus weiter Entfernung die genaue Lage von Plymouth erkennen. Mitten hinein in das glühende, feurige Meer einströmender Industrieanlagen, hell lodender Speicher und explodierender Tanks feuerte Oberfeldwebel S. seine Ju 88.

Als wir den Stadtrand überflogen hatten, blickte es grellrot vor uns auf. Eine riesige Flamme, wohl mehrere hundert Meter hoch, hielt unseren Blick gefangen. Leicht gebendelt schauten wir nach unten, sahen Eisenbroden, splittende Balken und Steine inmitten der aufstieghenden Glut hoch in die Luft geschleudert. Es war ein phantastischer Anblick, ein Bild, wie das unsere Kampfflieger in solcher Densität, Wucht und Größe selten zu sehen bekommen. Als auch wir unsere Bomben ausgeföht hatten, verfuhrte ich aus der Wanne heraus die zahlreichen Brandherde zu zählen. Aber vergeblich. Ihre Vielfältigkeit, Ausdehnung und Verzahnung ließen sich nicht abzählen. In den Hafenanlagen und ihren Industrien fanden wohl ganze Blocks in lodernen Flammen. Brannten die vielleicht noch von der vorhergehenden Nacht?

Das Bild eines Vernichtungsschlages.

In einer großen Einkurve umkreiste unsere Ju 88 die Hölle von Plymouth. Eine ganze Anzahl von Kampfflugzeugen mußte gleichzeitig über der flammenden Stadt sein, denn immer neue Detonationen zuckten zu uns herauf, die größere und kleinere Brände entzündeten.

Noch lange sprachen wir unterwegs von diesem Großetnsatz, zutiefst hatte uns das Bild des Vernichtungsschlages einer Nacht, die Schrecken und Verderben in felterer Größe über eine Stadt der Insel brachte, beeindruckt.



Die ersten deutschen Soldaten auf der Akropolis nach der Einnahme von Athen. PK.-Baier-Weltbild (M).

Transporter im Bombenhagel

Explosionswolken gingen bis zum Fernaufklärer hoch.

Von Kriegsberichterstatter Werner Karl.

PK. Kein Winkel an den felsigen Küsten Griechenlands ist am Tage mehr sicher vor den Wüderungen unserer Luftwaffe. Die Bilderkundung unserer Fernaufklärer bringt den Kampferbänden immer neue Unterlagen für massierte Einfälle auf den stehenden Feind. Ein junger Offizier bei den Fernaufklärern im Südosten hatte bei seinem ersten Feindflug besonderes Kriegsglück. Wir waren mit allen Maschinen schon am frühen Morgen gestartet und hatten Auftrag, das gesamte Küstengebiet und den weiten Inselbereich abzusuchen. Alles lehrte beim mit bemerkenswerten Ergebnissen. Der Leutnant M. aber übertraf mit der Fülle seiner Beobachtungen, vor allem aber durch ein ganz ungewöhnliches Erlebnis seine Kameraden.

Sein Flugzeug stieß ziemlich weit nach Süden vor. Wirkfam wird das ganze Gebiet erkundet. Eine Stadt und Hafen mit einem größeren Dampfer in der Einfahrt werden mit dem Bildgerät aufgenommen. Nur der Ordnung halber wird gleich darauf eine benachbarte Bucht angefliegen. Hafenanlagen sind dort nicht zu vermuten. Dennoch gibt es eine große Ueber- raschung:

Die Schiffe glauben sich an dieser Stelle ungeföht. Wie die Aufnahme vom Flugzeug später ergibt, handelte es sich um Transporter. Zwischen den Dampfern und dem nahen Strand sind Seile gespannt. Laufstegen tragen offenbar Munition hin und her. Die Bente für den Fernaufklärer lohnte sich, den Rest des Auftrages erledigte die Besatzung im Rückflug über Straßen und Brücken bis in die Gegend der Thermopylen hinein. Sie hat ihre Aufgabe gerade erfüllt, als der Bordfunter plötzlich ruft: „Westlich von uns eine große Rauchwolke!“

Der Kommandant läßt sofort wieder bedrehen. Noch einmal fliegt das Flugzeug kurz auf das alte Ziel in der verlorenen Bucht. Jetzt erinnern sich die Männer auch daran, daß sie auf dem Wüflug einem starken Verband von Stukas begegneten. Nur eine geringe Zeitpanne liegt zwischen der Begegnung mit den vier Schiffen an der Küste. Inzwischen ist vom Himmel herab der Tod und die Vernichtung herabgestoßen. Stukas haben ganze Arbeit geleistet.

Bis zur deutschen Maschine hinauf steigt eine enorme Rauchwolke. Wendend weiß ist ihre Spitze. An der Wurzel glüht roter Feuerbrand. Mehrere hundert Meter breit muß der Querschnitt sein. Sekundenlang fliegt die schnelle Maschine durch ihre Schleier. Deutlich können sie es ausmachen und im Bildfeld heimbringen: Ein Dampfer, vermutlich mit Munition beladen, ist in die Luft geflogen, ein anderer brennt lichterloh, ein dritter muß beschädigt sein; in der Nähe des vierten sah eine schwere Bombe.

Sie sind gerade fertig mit ihren Aufnahmen, als weit unter ihnen noch zwei englische Jäger heranfliegen. Sie kommen zu spät, um die angreifenden Stukas noch geföhdren zu können.

Das gab dem jungen Mädchen neuen Mut.

Nach einer weiteren halbstündigen Wanderung sahen sie vor sich die Silhouetten der Türme und Minarets der Kymbomoschee gespensterhaft gegen den Himmel ragen. Zu ihrer Rechten, kaum sichtbar, zeichnete sich ein Eisenbahndamm ab.

„Gott sei Dank!“ sagte Hartung, als sie endlich die kleine Stadt erreichten, wo sie sich von dem Piloten verabschiedeten und ein Hotel suchten.

An eine sofortige Weiterreise, selbst wenn sie Gelegenheit dazu gehabt hätten, war unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu denken.

Grith war so müde, daß sie sich von Rolf Hartung sogleich auf ihr Zimmer bringen ließ, wo sie wie zerschlagen auf ihr Bett sank und bald darauf einschlief.

Der Ingenieur ging noch einmal in die Gaststube hinunter und bestellte sich ein kräftiges Abendessen.

Als er sich bei dem Kellner erkundigte, wie sie am schnellsten nach Ankara kämen, erfuhr er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß es in dem kleinen Städtchen nur ein einziges Auto gab, das noch dazu einem jüdischen Seifenfabrikanten gehörte.

„Und wann können wir mit der Bahn fortkommen?“ fragte Hartung.

„Der erste Zug geht 8.54 Uhr“, gab der Kellner höflichst Auskunft. „Sie werden etwa gegen 1 Uhr in Ankara eintreffen.“

„Wie —?“ Hartung sah den Mann verblüfft an. „In dieser Zeit kann man doch beinahe dorthin laufen!“ Der Kellner lächelte.

„Das kann man allerdings. Wir haben hier eine Kleinbahn, mein Herr. Noch eingeleist, wissen Sie“, sagte er erklärend. „Sie werden 11.30 Uhr in Kargi antommen, wo Sie sofort Anschluß haben und mit der Staatsbahn nach Ankara weiterfahren können.“

„Auch das noch!“ Hartung dankte verbindlichst und reichte dem höflichen Kellner ein gutes Trinkgeld. „Falls wir es verschlafen sollten, wir haben einen anstrengenden

Turnen und Sport

Fußball am 1. Mai

Am 1. Mai wurden im Bereich Sachsen einige Freundschafts- und Turnierspiele durchgeführt. Von Bereichsstaffelmannschaften waren tätig: Sportfr. 01 Dresden gegen Guts Muts Dresden 4:3 (2:2), VfB. Glauchau gegen Wehrmacht Glauchau 5:2, Chemnitzer BC. gegen SG. Zwickau 3:2 (1:0). Die Stadtelst von Blauen unterlaa einer Wehrmachtstaffelmannschaft von Blauen 2:3.

Sommerkampfspiele der SS. in Breslau. Die Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend werden in der Zeit vom 25. bis 31. August wieder in Breslau veranstaltet. Schauplatz der deutschen Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik, im Fußball, Handball, Hockey, im Schwimmen, Tennis, Radsport, Kleinfußball, sowie im Bahn- und Straßenradrennen wird zum zweiten Male hintereinander das Hermann-Göring-Sportfeld sein.

Siebenter Länderfieg Schwedens über Deutschland. Die Regler-Mannschaften von Deutschland und Schweden standen sich in Stockholm in ihrem zehnten Länderkampf gegenüber. Die Gastgeber feierten in der Jubiläums-Veranstaltung bereits ihren siebenten Sieg über Deutschland und gewannen 6271 gegen 5979 Holz ganz überlegen.

Finnlands Staatspräsident marschiert. Zu einer der eigenartigsten Sportveranstaltungen aller Zeiten wird es im Mai in Finnland kommen. Schweden und Finnland haben für diesen Monat einen Länderkampf im Marichieren verabredet, der alles bisher auf diesem Gebiet Dagewejene in den Schatten stellt. Man rechnet in Helsinki mit einer Teilnahme von etwa einer Million Marichierern. Diese Veranstaltung wird als Länderkampf Finnland-Schweden ausgetragen. Der finnische Reichstag hat den schwedischen Reichstag zu diesem Wettbewerb herausgefordert, die Universität Helsinki hat die Herausforderung der schwedischen Universität Uppsala angenommen. Sogar Finnlands Staatspräsident Nisto Ryti sowie der als großer Sportler bereits bekannte Ministerpräsident Rangell, der seinerzeit an der Spitze des finnischen Organisationskomitees für die Olympischen Spiele Helsinki 1940 stand, werden sich als Marichierer betätigen.

Jüdischer Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Das Hanseatische Sondergericht in Hamburg verurteilte den 24 Jahre alten Juden Josef Israel Cohen als Gewaltverbrecher wegen vollendeter Notzucht in Lateinheit mit Rassen- schande sowie wegen vollendeter Rassenchande in fünf weiteren Fällen und verurteilt Rassenchande in drei Fällen zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus und zu dauerndem Ehrverlust.

Cohen war ein Frauenverführer hemmungslosester Art, der sich über Gesetz und Sitte hinwegsetzte. Sein Leben ver- wirfte er durch einen brutal durchgeführten Notzuchtakt, den er auf freiem Felde an einer jungen Frau beging.

Drei Volksschädlinge und Gewaltverbrecher hingerichtet.

Am 29. April wurde der am 5. September 1918 geborene Willi Glöde aus Kumpshagen, Kreis Waren, hingerichtet, den das Sondergericht Rostock als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. — Glöde, ein bereits fünfmal vorbestrafter, arbeitscheurer Mensch, hat unter Mißbrauch der Wehrmachtuniform eine Soldatenmutter betrogen und zahlreiche Gepä- diebstähle auf der Reichsbahn begangen.

Ferner ist der am 23. September 1918 in Kassel geborene Franz Wiegand hingerichtet worden, den das Sondergericht in Köln als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Wiegand hat auf offener Landstraße einen Raubmord- versuch unternommen.

Desgleichen ist der am 10. September 1907 geborene Hermann Löwe aus Hagen hingerichtet worden, den das Sondergericht Dortmund als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. — Der schon vielfach vorbestrahte Verurteilte hat auf offener Straße unter Ausnutzung der Verdunkelung einem Arbeiter den Wochenlohn geraubt.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am 30. April ist der am 24. August 1923 in Pöfjüge (Kreis Sühni) geborene Dietrich Blume hingerichtet worden, den das Sondergericht in Piele- jeck als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Blume war ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher. Bei einem Ausbruch aus dem Gefängnis hat er einen Wachmeister niedergeschlagen und auf der Flucht sich seinen Verfolgern mit Waffengewalt widersetzt.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

23] Doch sie ließen sich nicht belehren und schlossen sich kurzerhand dem zweiten Piloten an.

Aber schon bald mußten sie feststellen, daß sie sich doch etwas zuviel zugemutet hatten.

Der Weg in dem hügeligen, durch Staubsand und Steine fast unwegsam gemachten Gelände, stellte ziemlich Anforderungen an die kleine — von der bisherigen mühelosen Fortbewegungsart verwöhnte — Reisegesellschaft. Obwohl es schon sieben Uhr abends war, brannte die Sonne noch immer vom Himmel herab auf die öde Sandfläche; und die Steine warfen die Hitze in verdoppelter Form zurück. Der feine, staubartige Sand, der sie oftmals bis an die Knöchel einsinken ließ, erschwerte ihnen das Laufen und legte sich in diden Krusten auf ihre verschwigten Gesichter und Hände.

Und schon nach zweifündiger Wanderung über hohe Dünen hinweg, begannen Griths Kräfte nachzulassen und zu erlahmen. Sie biß die Zähne zusammen, um den Ingenieur ihre Ermattung nicht merken zu lassen. Aber Hartung, der die Anstrengungen des ungewohnten Wüstenwanderns am eigenen Leibe verspürte, ließ sich nicht täuschen. Im stillen ärgerte er sich schon darüber, daß er Grith diesen verrückten Vorschlag gemacht hatte. Aber daran war nun nichts mehr zu ändern. Jetzt hieß es durchhalten.

Er gab dem Piloten heimlich einen Wink. Worauf beide sich bei dem jungen Mädchen einhinkelten und sie stützten. Zum Glück setzte bald ein Wechsel im Landschaftsbild ein. Große, mit Buschwerk und Bäumen bewachsene Hügel, die die Aussicht verperrten, durchzogen das Land. Und als die Nacht schnell hereinbrach, trafen sie auf das erste Weisfeld. Ein Zeichen, daß sie sich der Stadt näherten.

Marsch hinter uns, so sind Sie wohl so liebenswürdig und klopfen um 7 Uhr an meine Tür.“

„Aber selbstverständlich, mein Herr.“

Hartung bezahlte sein Essen und sogleich auch ihre beiden Zimmer und ging nach oben.

Als er an der Verbindungstür zu Griths Zimmer einen Augenblick lauschte, vernahm er nur ihre tiefen Atemzüge.

Während des Auskleidens dachte er noch einmal über die letzten Stunden nach. Da waren sie ja in der richtigen Gegend gelandet. Lebten die Leute denn hier auf dem Mond? Eine Kleinstadt und ein einziges Auto? Das gab es doch in Deutschland in dem kleinsten Dorf. Daß so etwas überhaupt noch vorkam. Na ja, Klein-Asien war eben nicht Europa! Grith würde schöne Augen machen, wenn sie hörte, daß sie erst um 9 Uhr nach Ankara weiterfahren konnte. Er gähnte. Da hatte er ja genügend Zeit, erst einmal gründlich auszuschlafen. Und morgen früh würde man schon sehen, was sich machen ließ.

Er suchte sein Nachtlager auf. Nur ganz kurze Zeit hörte er noch schwach das leise Rauischen und Blättern des entfernt liegenden kleinen Flusses, nach dem die Stadt ihren Namen hatte, dann fielen ihm die Augen zu.

Die Kuppeln und Minarets der Kymbomoschee schwammen im Mondlicht, und vor der Stadt ließen einige Hunde ihr wütendes Klaffen hören.

Boru lag im Schlaf der atemlosen Nacht.

Achtes Kapitel

Rolf Hartung mochte etwa drei Stunden geschlafen haben, als er ganz plötzlich erschrocken aufsprang.

Die Ursache war ein Geräusch, ein Klopfen, Tappen oder etwas Ähnliches. Aber als er lauschte, hörte er nur das entfernte Rauschen des Flusses und — worüber er sich sehr wunderte — das summende Motorengeräusch eines in der Nähe haltenden Autos. Doch machte er sich weiter keine Gedanken darüber. Nach wenigen Augenblicken entschied er dahin, aber ohne recht überzeugt zu sein, daß er geträumt haben müsse, und ließ sich auf das Kissen zurückfallen.

(Fortsetzung folgt.)